Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 43 — Jahrgang 212

Bezugspreis: Für Halle und Dorotea monatlich Mk. 1,25, vierteljährlich Mk. 3,75 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,34, vierteljährlich Mk. 4,50 außer Postgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf tagsüber 7801, nachts von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe

Freitag, 24. Januar

Anzeigenpreis: Hiesige Inserenten je Zeile 25 Pfg., auswärtige je Zeile 35 Pfg. — Reklamezeile 1 Mk. Rabatt nach Tarif, jedoch nur bei verlustfreier Kasse.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Rektor Herrmann

Zu den Wahlen für die preußische Landesversammlung hat die Deutschnationale Volkspartei als ihren Kandidaten den Rektor Gottfried Louis Herrmann in Friedersdorf im Kreise Bitterfeld aufgestellt. Der Name Herrmann-Friedersdorf wurde zuerst in weiteren Kreisen der Oeffentlichkeit bekannt, als durch das Schulunterhaltungsgesetz vor mehr als zehn Jahren eine gerechte Verteilung der Schullasten herbeigeführt werden sollte. Schon lange vorher hatte der damalige Hauptlehrer Herrmann-Friedersdorf für die Hebung der wirtschaftlichen Lage seiner Standesgenossen im Stillen gearbeitet. Seine Pläne unterschieden sich aber wesentlich von den vieler anderer, die damals pilgartig emporschossen. Der Hauptlehrer Herrmann stellte nicht nur finanzielle Forderungen auf, sondern wies der Staatsregierung zugleich auch die Wege, um diese Forderungen zum Nutzen der Volksschule und der Volksschulbildung durchzuführen, ohne doch dadurch Staat und Gemeinden zu stark zu belasten. Manche Gemeinden, die für Schulzwecke bis zu 400 Prozent Zuschläge erheben mußten, und solche, die mit 8 bis 9 Prozent auskamen. Diese Ungleichheit, durch die namentlich Landgemeinden getroffen wurden, suchte Hauptlehrer Herrmann zu beseitigen. Sein Ziel war es, die Schullasten so gerecht zu verteilen, daß auch in den ärmsten Schulgemeinde des Ostens eine Ausgestaltung des Schulwesens und eine allgemeine Hebung der Volksschulbildung erreicht werden konnte. Zu diesem Zwecke empfahl er das von ihm konstruierte System der Besoldungskasse, bei der Staatsregierung und den Gemeinden den Weg gehen sollte, mit geringeren Mitteln als auf dem bisherigen Wege der Gemeindebesoldung der Lehrer auskömmliche Gehälter zu gewähren. Der Hauptvorzug der Besoldungskasse besteht darin, daß die Staatszuschüsse, die bisher die Gemeinden zur Lehrerbesoldung erhielten, nicht mehr an den unrechten Ort, an reiche Gemeinden, kommen und alle Gemeinden gleiche prozentuale Zuschläge nach der Maßgabe ihrer Steuerkraft in die Kasse zahlen. Diese Besoldungskasse ist eines der meistumstrittensten finanztechnischen Probleme, die dem damaligen Hauptlehrer Herrmann-Friedersdorf erbitterte Gegnerschaft eingetragen hatte. Die schulpolitisch-finanztechnische Frage ist bis zum heutigen Tage aktuell geblieben, und auch das künftige Parlament wird sich bei der Beseitigung der finanziellen Mißwirtschaft und der künftigen Steuergesetzgebung mit den Herrmannschen Plänen auseinandersetzen müssen. Seinem Ziel eines gerechten Lastenausgleiches zwischen Stadt und Land ist Rektor Herrmann seitdem immer treu geblieben, obwohl der — aus finanziellen Gründen begreiflichen — erbitterten Feindschaft des Großstadtliberalismus und der politischen Gegnerschaft seiner vorgesetzten Behörden, die weitreichenden schulpolitischen Gedankengängen Herrmanns in den ersten Jahren nicht zu folgen vermochten, Stück und nach gewann das umfassende Programm Herrmanns aber auch in Kreisen Geltung, die es vorher auf das heftigste bekämpft hatten. Die rechtsgerichteten Parteien nannten zuerst die große organisatorische Kraft Herrmanns und sandten ihn als parlamentarischen Vertreter in das preußische Abgeordnetenhaus. Hier fand er einen geeigneten Boden, um seinen bis ins Einzelne durchdachten Plänen zur Reform der schulpolitischen Steuergesetzgebung Geltung zu verschaffen. Rektor Herrmann erwies sich im Laufe der Zeit immer mehr als eine schulpolitische Autorität und eine finanztechnische Kraft ersten Ranges, und durch sein gediegenes Wissen, seine reiche Erfahrung und seine klare, gründliche Arbeit in den verschiedensten parlamentarischen Kommissionen verstand er es, weit über den Rahmen seiner Partei hinaus seinen Leistungen Anerkennung und Achtung zu verschaffen. Auch als Fraktionsredner bei großen Plenarverhandlungen ist Rektor Herrmann wiederholt hervorgetreten. Seine Gabe, den Gegenstand des Vortrages in klarer Schärfe und mit plastischer Anschaulichkeit zu behandeln, sicherte ihm immer großen Erfolg. So gern gesehen Rektor Herrmann als Redner bei seinen Parteigenossen war, so gefürchtet war er, namentlich in der Debatte, bei seinen Gegnern. Denn durch seine umfassenden Kenntnisse und seine überraschende Schlagfertigkeit war es ihm immer ein Leichtes, den Argumenten der Gegner die Beweiskraft zu nehmen und seine eigenen Argumente in den Vordergrund zu rücken.

Es ist für die Sache der Deutschnationalen Volkspartei ein großer Gewinn, daß sie den hochverdienten Rektor Herrmann zur preußischen Landesversammlung entsenden kann. Sowohl auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung wie in der Schulpolitik sind Probleme schwierigster Art zu lösen. Es gilt, dem Kultur-Bolschewismus eines Adolf Hoffmann entgegenzutreten und der finanziellen Mißwirtschaft des Rätesystems ein Ende zu machen. Auf beiden Gebieten bringt Rektor Herrmann die besten Vorbedingungen mit. Gerade eine gerechte Verteilung der finanziellen Lasten auf alle tragfähigen Schultern zur Erhaltung des hohen Standes der deutschen Schulbildung wird zu der ersten Aufgaben der kommenden Parlamente sein. Mitzuarbeiten, ist Rektor Herrmann unter der Berufensten im deutschen Volke.

Nicht an letzter Stelle soll auch gewertet werden, daß Rektor Herrmann dem parlamentarischen Leben kein Neuling mehr ist und bereits an Gesetzesvorlagen praktisch mitgearbeitet hat. Bei den kommenden Verhandlungen der Landesversammlung wird es nicht nur auf Wissen und Erfahrung ankommen, sondern auch auf parlamentarische Gewandtheit, um dem mit Sicherheit zu erwartenden parlamentarischen Terror der Sozialdemokratie mit Erfolg begegnen zu können. Denn gerade eine Oppositionspartei, als welche die rechtsstehenden Parteien gegenwärtig zu gelten haben, muß großes Gewicht auf parlamentarische Schulung ihrer Abgeordneten legen. Auch in dieser Beziehung hat sich der bisherige preußische Landtagsabgeordnete Rektor Herrmann aufs beste bewährt, so daß es in der Tat für die deutschnationale Sache einen großen Gewinn bedeutet, wenn Rektor Herrmann in das künftige Preußenparlament einzieht. Hierbei mit dem Stimmzettel praktisch mitzuwirken, ist am Sonntag, dem 26. Januar, jedes Deutschen und jeder Deutschen Pflicht!

h. b.

* * *

Zugeständnisse an die Polen

Berlin, 23. Januar.

Die preußische Regierung gibt bekannt: Der Beschluß des Staatsministeriums vom 7. Februar 1886, nach welchem Personen, deren Muttersprache die polnische ist, grundsätzlich nicht als Beamte innerhalb der Provinzen Westpreußen und Posen, sowie des Regierungsbezirkes Oppeln angestellt oder in diese Landesteile versetzt werden sollen, wird hierdurch aufgehoben.

Des „Segen" des Sozialismus

Amsterdam, 23. Januar.

Wie einem hiesigen Blatte aus London gemeldet wird, veröffentlicht das amtliche Organ der Bolschewisten in Moskau eine Mitteilung des Finanzkommissars. Darnach beträgt der Fehlbetrag für die letzten sechs Monate 2445 Millionen. Das Budget des Kriegsministers ist nicht veröffentlicht worden. Ebenso halten die Bolschewisten das finanzielle Ergebnis der Sozialisierung der Industrie und des Handels geheim.

30 Rubel Stundenlohn

Amsterdam, 23. Januar.

Wie bolschewistische Blätter melden, sind in Petersburg und Pensa 14 000 Arbeiter Tag und Nacht mit der Herstellung von Papiergeld beschäftigt. Petersburg liefert 20 Millionen Rubel täglich, Pensa 220 Millionen. Neben ihrer Löhnung erhalten die bolschewistischen Soldaten an der Ukrainfront 30 Rubel für jede Stunde, die sie im Gefecht sind. Jeder Soldat, der an der Eroberung von Ufa teilnahm, erhielt 1000 Rubel.

Wiederkehrende Ordnung in Hamburg

Hamburg, 23. Januar.

Im Laufe der Nacht wurden die von den Spartakisten noch besetzt gehaltenen Wachen und Gebäude vollständig gesäubert. Von den Sicherheitsmannschaften wurden durch Schüsse vier schwer, mehrere leicht verletzt. Auf der Gegenseite sind bisher zwei Tote festgestellt; die Anzahl der Verletzten ist noch nicht ermittelt. Heute früh 10 Uhr wurde der Belagerungszustand aufgehoben. Der Hamburger Hauptbahnhof war heute früh noch von allem Personenverkehr ausgeschaltet.

Lebensmittel kommen – aber die Seeleute streiken!

Versorgung der Kranken und Kinder — Kali und Kohlen gegen Fett und Fleisch

Berlin, 23. Januar.

Ueber die in Trier gepflogenen Verhandlungen wegen der Lebensmitteleinfuhr hat Unterstaatssekretär v. Braun, der Vorsitzende der deutschen Kommission für Lebensmittelfragen, folgende Mitteilung gemacht: Während des Waffenstillstandes kann nur eine Notaushilfe an Lebensmitteln in Höhe von etwa 30 Millionen Dollar für Kranke, Kinder, werdende und stillende Mütter und einzelne, besondere Arbeiterkategorien erfolgen, und zwar nur unter der Voraussetzung, daß vorher die gesamte fahrtbereite Handelsflotte den alliierten Regierungen zur Verfügung gestellt wird. Werden die Bedingungen erfüllt, und dazu ist erforderlich, daß die Instandsetzung und Ausrüstung der Schiffe unverzüglich durchgeführt und ihre Ausfahrt aus deutschen Häfen in keiner Weise gestört oder verzögert wird, so kann damit gerechnet werden, daß in zwei bis drei Wochen mit der Lieferung der Notaushilfe begonnen werden wird. Die Menge von Lebensmitteln, die für den Betrag von 30 Millionen Dollar eingeführt werden können, sind bei den hohen Weltmarktpreisen nicht sehr erheblich. Sie werden sich nach den von uns geltend gemachten Ansprüchen vielleicht auf 70000 Tonnen Speisefett, 50000 Tonnen Weizen, dann gewisse Mengen von kondensierter Milch, Hafermehl, Reis und Fleischpräparaten belaufen und reichen deshalb zu einer allgemeinen Aufbesserung der Ernährung in keiner Weise aus.

Es wurde natürlich mit den Vertretern der Entente und Amerikas auch über die weitere Versorgung Deutschlands verhandelt. Dabei gaben diese die Erklärung ab, daß die Weltvorräte an Fett und an Getreide ausreichend seien, um die gesamte Welt reichlich zu versorgen. Die Versorgung Deutschlands hänge nur von der Erfüllung der gestellten Bedingungen ab. Dazu ist erforderlich, daß wir uns durch die Ausfuhr von Kohlen, Kali und Industrieerzeugnissen so rasch wie möglich Devisen im Auslande verschaffen, mit denen die Lebensmittellieferungen bezahlt werden können. Denn darüber darf man sich keinerlei Täuschung hingeben: gegen Kredit oder deutsches Geld, das bei Fortdauer des Ueberwiegens der Einfuhr über die Ausfuhr immer mehr entwertet werden würde, liefert uns Amerika nichts.

*

Hamburg, 23. Januar.

Bei der heutigen Demonstration der Seeleute wurde bekanntgegeben, daß die Werftarbeiter des Vulkans sich hinter die Seeleute stellen wollen. Es dürfte also mit einem Sympathiestreik der Werftarbeiter zu rechnen sein. Die Seeleute erklärten, daß kein Schiff den Hamburger Hafen verlassen dürfte, falls ihre Forderungen nicht bewilligt würden.

Abgewiesene polnische Angriffe

Bromberg, 23. Januar.

Amtlich. Steinburg wurde von einer schwachen polnischen Abteilung angegriffen. Unter Zurücklassung von 26 Toten, darunter dem Führer, einem früheren deutschen Offizierstellvertreter, wurde sie abgewiesen. Bei den Kämpfen bei Hopfengarten am 20. und 21. wurden bei Tagesanbruch noch 76 polnische Tote festgestellt.

*

Erklärung

Die Haltung der Deutschen Volkspartei

Uns geht die folgende Erklärung zu:

Die Vertrauensmänner der Deutschen Volkspartei für den Wahlbezirk 13 (Merseburg) erklären, daß Herr Pastor Busch, Merseburg, der als Vertrauensmann der Deutschen Volkspartei beim Wahlkommissar für die preußische Landesversammlung bestimmt ist, die Listenverbindung mit der Deutschen demokratischen Partei eigenmächtig erklärt hat. Vertrauensmänner der Deutschen Volkspartei für den Wahlbezirk 13 haben vielmehr am Sonnabend, den 18. Januar 1919 Herrn Pastor Busch einhellig zum Ausdruck gebracht, daß, falls der von uns angestrebte Gesamtblock aller bürgerlichen Parteien nicht erreichbar sei, die Deutsche Volkspartei lediglich mit der Christlichen Volkspartei die Listen verbinden sollte. Dieser Standpunkt wird von der heutigen Vertrauensmännerversammlung geteilt.

Die Vertrauensmänner stellen ihren Parteifreunden die Entscheidung bei der Stimmenabgabe frei.

Die Vertrauensmänner der Deutschen Volkspartei für den 13. Wahlbezirk.

Dazu schreibt uns Herr Regierungsassessor a. D. Bartels:

Nach Angabe der Vertrauensmänner wird diese Erklärung von der Deutschen Volkspartei in der Presse veröffentlicht werden.

Dieselben Vertrauensmänner der Deutschen Volkspartei erklärten uns gegenüber ferner:

1. Stimmzettel für die bevorstehenden Wahlen zur preußischen Landesversammlung werden nicht von der Parteileitung ausgegeben.
2. Die Kandidaten, soweit sie an der Verhandlung der Vertrauensmänner teilnehmen, betrachten sich als nicht aufgestellt.

Die Deutsche Volkspartei sprach hiernach die Erwartung aus, daß die Deutschnationale Volkspartei einen Wahlkampf gegen sie nicht führen werde. Der Vertreter des Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei, Herr Regierungsassessor a. D. Bartels, sagte zu, in dem Sinne der Mitglieder der Partei eine Mitteilung ergehen zu lassen.

*

Unerklärlich bleibt zunächst, weshalb die Vertrauensmänner der Deutschen Volkspartei, die jetzt, sogar unter Verzicht auf die Ausgabe eigener Stimmzettel, ihren Parteifreunden die Stimmenabgabe auch für die Liste der Deutschnationalen Volkspartei freistellen, vorher nicht mit dieser Partei, sondern lediglich mit der Christlichen Volkspartei die Listen verbinden wollten.

Die Schriftleitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191901241-16/fragment/page=0001

Kaffee- u. Teeservice | in größter Auswahl | empfiehlt zu billigsten Preisen **Louis Böker,** Leipziger Str.

Halle und Umgebung

Halle, 24 Januar

Wahlzettel aufheben!

Seit gestern liegt jeder Nummer der Hallenschen Zeitung ein Wahlzettel für die deutschnationale Volkspartei bei. Die Zettel nicht fortwerfen, sondern aufheben und Gleichgesinnten weitergeben!

*

In einer Versammlung der deutschnationalen Volkspartei am Freitag abend um 8½ Uhr, spricht in den Germaniasälen, Gr. Steinstr. 27/28, Oberbürgermeister Dr. Bodenstaedt-Nordhausen über „Die demokratische Partei". Dr. Bodenstaedt wird vielen Hallensern nicht unbekannt sein, da er früher als Oberlehrer an einer hiesigen höheren Schule gewirkt hat und als vorzüglicher Redner gilt.

Der Kampf um die Schule

Der Hallische Lehrerinnenverein und die Ortsgruppe Halle des Landesvereins preuß. Volksschullehrerinnen kam nach eingehenden Beratungen über die Einheitsschule zu folgender Beschlußfassung:

1. Wir fordern die organisch gegliederte nationale Einheitsschule, die einen einheitlichen Lehrerstand zur notwendigen Voraussetzung hat und in der jede Trennung nach sozialen Rücksichten beseitigt ist. 2. So energisch jede soziale Differenzierung der Schüler abgelehnt wird, so notwendig muß eine physiologisch-pädagogische Differenzierung einsetzen. 3. Der Unterbau, die allgemeine Volksschule oder Grundschule, kann 4jährig, 5jährig oder 6jährig sein. 4. Der Abbau der bisherigen Vorschulen und Unterklassen der höheren und Mittelschule erfolgt allmählich. 5. In der gemeinsamen Anfangsklasse müssen sogleich umfassende pädagogische oder sozialphysiegerische Maßnahmen einsetzen, die seit langem von der Lehrerschaft gefordert wurden. Das sind vor allem: 1. starke Herabsetzung der Klassenfrequenz, 2. grundsätzliche Reform des Lehrplans und der Organisation. 6. Die Lösung der pädagogischen Fragen ist nur unter Mitwirkung der gesamten Fachleute möglich. Die Lehrer und Lehrerinnen müssen daher die dringlichsten Probleme schleunigst in Bearbeitung nehmen.

— Die Handwerkskammer Halle macht die Handwerksmeister darauf aufmerksam, daß auf Grund des Umsatzsteuergesetzes jeder Steuerpflichtige der Steuerstelle bis zum 31. dieses Monats eine Erklärung über den Gesamtbetrag der vereinnahmten Entgelte einzureichen hat. — Zum besseren Verständnis hat die Handwerkskammer ein „Merkblatt für Handwerker über das Umsatzsteuergesetz" aufgestellt, welches von derselben unentgeltlich abgegeben wird. — Am 3. Februar beginnt ein neuer Buchführungskursus für Handwerker und deren Ehefrauen. An demselben können auch diejenigen Handwerker teilnehmen, welche sich auf die Meister-Prüfung vorbereiten wollen. Anmeldung hierzu nimmt die Handwerkskammer bis zum 28. d. Mts. entgegen.

— **Ende des Feldpostverkehrs.** Für alle Heeres- und Marineangehörigen im Inlande erlöschen die Vergünstigungen des Feldpostverkehrs mit Ablauf des 31. Januar 1919. Für alle Heeres- und Marineangehörigen in den besetzten Gebieten erlöschen die Portovergünstigungen des Feldpostverkehrs, soweit ein solcher noch zulässig ist, einheitlich mit dem Ueberritt auf heimischen Boden.

— 2. **Streichkonzert der Kapelle der 36er in der Saalschloßbrauerei.** Man kann nach dem Erfolg des Konzertes erfreulicherweise feststellen, daß die Kapelle sich schnell in die alte Umgebung eingelebt hat, und daß auch das musikliebende Publikum unserer Stadt die Streichkonzerte mit gewohnter Anhänglichkeit zu besuchen gewillt scheint. Die gebotene Musikfolge wurde in allen ihren Teilen hervorragend zum Vortrag gebracht, so daß reicher Beifall die Musiker und ihren Leiter lohnte. Hervorgehoben mögen die Leistungen der Kapelle in Sent-Saëns Streichquintett „Die Sündflut" und in Wagners „Walküre" werden. — Wir möchten darauf hinweisen, daß die Konzerte bereits um 8½ Uhr beginnen und daß ein verspätetes Kommen, wie es diesmal beobachtet werden konnte, nicht im Interesse der bereits versammelten Zuhörerschaft liegt.

— **Warme Morgensuppe für arme Schulkinder.** Während der kalten Jahreszeit soll auch in diesem Jahre armen Schulkindern der hiesigen städtischen Volksschulen täglich vor Schulanfang warme Morgensuppe unentgeltlich verabreicht werden. Die Eltern, welche sich um diese Vergünstigung bewerben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend bei den zuständigen Rektoren zu melden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Teilnahme der Kinder an der von der Stadt unentgeltlich gewährten Morgensuppe nicht als Armenunterstützung angesehen wird.

*

Apollo-Theater

„Polnische Wirtschaft" von Jean Gilbert.

Verdanken wir Wien die Wiederbelebung der Operette, die vor einem guten Jahrzehnt auszusterben drohte, so hat Berlin das Verdienst, auf diesem Gebiete die goldene Mitte zwischen dem schlüpfrigen Paris und dem leicht zur Sentimentalität neigenden Wien gefunden zu haben.

So ist es denn als ein glücklicher Griff der im „Apollo-Theater" gastierenden Max Walden-Operetten-Gesellschaft zu bezeichnen, daß sie gestern abend mit der „Polnischen Wirtschaft", dem noch immer recht zugkräftigen Stück des Berliners Jean Gilbert, in gelungener Neueinstudierung herauskam. Das Libretto ist ja auch heute noch durch die verschiedenen „Schlager" genugsam bekannt und bietet eine Reihe komischer und komplizierter Situationen, die sich aber stets im Rahmen des Möglichen halten. Hierzu hat Gilbert eine rhythmische nicht reizlose, temperamentvolle Musik geschaffen, die Ohr und Herz des Publikums in gleicher Weise treffen muß.

Die Aufführung im Apollotheater am Mittwoch fand bei gut besuchtem Hause regen Beifall und hat sicherlich den guten Ruf der Operetten-Gesellschaft im Hallenschen Publikum gefestigt. Direktor Walden führte seine vielseitige Rolle als Hans Fiedler gesanglich wie mimisch vollendet durch. Seinem Spiel wußte sich Frl. Schandony als Erika geschickt anzupassen. Sichtlich gefiel die heißblütige, verführerische Polin von Frl. Dittmann, während Herr Michels als ihr Gatte wohl gestern abend, wenigstens stimmlich, nicht ganz auf der Höhe war. Den gern auf Abwegen wandelnden Stadtrat traf Herr Kaiser gut. Der derbe Graf Kasimir wurde von Herrn Stegemann recht natürlich dargestellt, wie denn überhaupt auch die Träger der übrigen Rollen durch flottes Spiel zum guten Gelingen der Vorstellung mocht beitrugen. —heim.

— **Das zweite Konzert des Händelvereins,** das am 31. Januar abends 8 Uhr, in der Aula der Universität stattfindet, wird mit dem Weihnachtskonzert A. Corellis, des Klassikers der italienischen Violinmusik eröffnet. Es ist für drei Solisten und Streichorchester geschrieben und enthält am Schluß eine berühmte Hirtenmusik. Darauf wird der auch in Halle aufs vorteilhafteste bekannte Violinvirtuose Professor Willi Heß ein Violinkonzert in g-moll von A. Vivaldi, sowie mit dem Bratschenvirtuosen Herrn Siegfried Fournes aus Berlin zusammen die bekannte Sinfonia concertante in Es-dur von Mozart vortragen. Zwischen den beiden Konzerten spielen die Bläser des hiesigen Stadttheaters Mozarts C-moll-Serenade für zwei Oboen, Klarinetten, Hörner und Fagotte. Den Beschluß macht eine Sinfonie des jungen J. Haydn in D-dur, eine von denen, die erst in letzter Zeit wieder ans Tageslicht gekommen sind. Mit Ausnahme der Mozartschen Sinfonie sind wohl alle diese Werke für Halle Neuheiten.

„H. Z."-Sportberichte

— **Sportlicher Tageskalender.** H. F. C. „Sportlust" hält am Sonnabend, dem 25. d. M., abends ½9 Uhr, im Vereinslokal „Friesenhalle", Friesenstr. 21, seine Mitgliederversammlung ab.

Volkswirtschaft

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 23. Januar.

Die Börse eröffnete nach der gestrigen, zum Schlusse des Verkehrs erfolgten starken Aufwärtsbewegung in unsicherer und vielfach schwacher Haltung, da die bedeutenden Kurserhöhungen der Montanwerte zu Gewinnsicherungen benutzt wurden. Namentlich Deutsch-Luxemburger, Rombacher und Lothringer Hütte büßten einen Teil des gestrigen Gewinnes wieder ein. Andererseits setzten gleichartige Werte, wie Bismarckhütte, Bochumer und Oberschlesische Eisenindustrie, ihre Aufwärtsbewegung fort, die späterhin durch die Meldung von der Beendigung des Streiks im Ruhrrevier gestützt wurde. Elektrizitätswerte, sowie die Aktien der Farbunternehmungen waren zu Beginn fest und namhaft höher. Als im späteren Verlauf auf die Meldung, daß Rußland von den Ententemächten zur Friedenskonferenz eingeladen werde, eine starke Aufwärtsbewegung der russischen Papiere, sowohl in Fonds wie Bankaktien, einsetzte, gewann die allgemeine Befestigung weiter an Kraft. Schiffahrtsaktien wurden zu schwankenden Kursen bei verhältnismäßig geringfügigen Aenderungen umgesetzt. Der Anleihemarkt war bei ruhigem Geschäft im allgemeinen günstig. Schanzungsbahnaktien stellten sich wieder höher. Die Festigkeit hielt bei ruhigem Verkehr im allgemeinen bis zum Schlusse an. Die nur zu Einheitskursen gehandelten Papiere stellten sich vorwiegend höher unter Bevorzugung von Terrain- und Zementwerten.

Produktenbericht

Berlin, 23. Januar.

Die immer unleidlich werdenden Transportverhältnisse wirken andauernd hemmend auf den hiesigen Produktenverkehr ein, indem bei den unbestimmten Terminen der Abladung sich nur wenig Neigung für spätere Lieferung zeigt. So beschränkten sich die meisten Abschlüsse auf sofort greifbare Ware, die aber in den meisten, dem freien Verkehr verbleibenden Artikeln recht knapp ist. Erwähnenswert ist aber die zutage tretende größere Kauflust für Serradella, die ein Steigen der Preise zur Folge hatte. Nachfrage bestand auch in Kaffee, der sich indessen in einwandfreien Sorten recht knapp macht. Im Rauhfuttergeschäft hat sich nichts geändert. Die Zufuhren von Heu und Stroh entsprechen den Erwartungen, so daß sich die Kauflust für Erbsenstroh wieder etwas belebt hat.

*

* **Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen A. Zimmermann & Co., Akt.-Ges. in Halle.** Der Aufsichtsrat schlägt für das Geschäftsjahr 30. September beendete Geschäftsjahr wieder 10 Prozent Dividende vor.

* **Zur Gründung eines Syndikats der Rohpappenfabriken** schweben jetzt Verhandlungen.

Berliner Kursberichte

Eisenbahn-Aktien:	
Halberstadt-Blankenb.	93,25
Halle-Hettstedter	76,50
Schantungbahn	115,—
Allg. Lokal-Str.	132,50
Gr. Berl. Str.	121,75
Magdeburger Str.-B.	143,—
Lux. Prinz Heinrich.-B.	157,—
Orientbahn	157,—
Schiffahrts-Akt.:	
Hambg. Paketfahrt	94,75
Hamburg-Südamerika	143,—
Hansa-Dampfschiff	189,50
Nordd. Lloyd	98,50
Banken:	
Bank für Thür.	—
Berl. Handelsges.	156,—
Comm u. Diskontobank	122,—
Darmstädter Bank	116,—
Dess. Landesbank	—,—
Deutsche Bank	275,—
Diskonto-Comm.	168,—
Dresdner Bank	144,75
Credit-Anst. Leipzig	143,—
Mitteld. Kreditbank	117,—
Nationalbank	—,—
Oesterr. Kredit	—,—
Reichsbank	131,75
Industrie-Aktien:	
Schultheiss-Brauerei	233,—
Akt. f. Anilin	225,50
Allgem. Elektr.-Ges.	176,75
Ammendorfer Papierf.	—,—
Anhalter Kohlenw.	179,75
Annaburger Steingut	181,—
Badische Anilin	290,—
Bergmann-Elekt.-Akt.	146,—
Berl. Maschin.-Bau	207,—
Bismarckhütte	197,75
Bochumer Gußstahl	194,75
Chem. Fabrik Buckau	124,—
Chem. Griesheim	198,—
Chem. v. Heyden	298,—
Consolidation Schalke	—,—
Cröllwitzer Papierfabr.	—,—
Daimler-Motoren	198,75
Deutsch-Luxemburg	128,—
Deutsche Uebersee-El.	—,—
Deutsche Erdöl	269,—
Deutsche Gasglühl.	329,—
Deutsche Kali	175,—
Deutsche Waff. u. Mun.	175,—
Donnersmarckhütte	247,—
Döring u. Lehrmann	76,—
Dürkoppwerke	330,—
Elberfelder Farben	275,75

Felten u. Guillaume	[illegible]
Gasmotoren Deutz	[illegible]
Gebhardt u. Co.	[illegible]
Gelsenkirch. Bergb.	[illegible]
Glanziger Zuckerfbr.	[illegible]
Hallesche Masch.-Fabr.	[illegible]
Hann. Masch.	[illegible]
Harpener Berg	[illegible]
Hasper Eisen	[illegible]
Hirsch Kupfer	[illegible]
Höchster Farbw.	[illegible]
Hoesch Eisen u. Stahl	[illegible]
Hohenlohe-Werke	[illegible]
Humboldt-Masch.	[illegible]
Ilse-Bergbau	[illegible]
Kahla-Porzellan	[illegible]
Kaliw. Aschersleben	[illegible]
Körbisd. Zucker-Akt.	[illegible]
Kyffhäuserhütte	[illegible]
Lahmeyer u. Co.	[illegible]
Lauchhammer	[illegible]
Laurahütte	[illegible]
Linke u. Hofmann	[illegible]
Ludwig Loewe u. Co.	[illegible]
Lothringer Hütte	[illegible]
Mannesmannröhren	[illegible]
Oberschl. Eisenb.-Bed.	[illegible]
do. Caro Heg.	[illegible]
do. Kokswerke	[illegible]
Orenstein u. Koppel	[illegible]
Phönix-Bergb.	[illegible]
Rhein. Metall-Vorz.	[illegible]
Rhein Stahlwerke	[illegible]
Riebeck. Montan	[illegible]
Rombacher Hütten	[illegible]
Rositzer Braunk.	[illegible]
Rositzer Zucker	[illegible]
Sangerhäuser Masch.	[illegible]
Hugo Schneider u. Co.	[illegible]
Schuckert u. Co.	[illegible]
Siemens u. Halske	[illegible]
Stettiner Vulkan	[illegible]
Stollberger Zink.	[illegible]
Strals. Spielkarten	[illegible]
Thale-Eisenhütte	[illegible]
Triptis-Akt.-Ges.	[illegible]
Türkische Tabakregie	[illegible]
Ver. Köln-Rottweiler	[illegible]
Glanzstoff Elberf.	[illegible]
Wegelin u. Hübner	[illegible]
Wersch.-Weissenf. Brk.	[illegible]
Westeregeln-Alkali	[illegible]
Wittener Gußstahl	[illegible]
Wrede-Mälzerei	[illegible]
Zeich.-Kriebitsch. Brk.	[illegible]
Zeitzer Masch.	[illegible]
Zellstoff Waldhof	[illegible]
Otavi-Minen	[illegible]

Bekanntmachung.

Für die am Sonntag, den 26. d. Mts. stattfindende Wahl zur preußischen Landesversammlung ist im 72. Stimmbezirk — Böllberg — an Stelle des Mühlenbesitzers Hilbebrandt der Prokurist Matthes in Böllberg zum Stellvertreter des Wahlvorstehers ernannt worden.

Halle a. S., den 22. Januar 1919.

Der Landrat des Saalkreises.
von Krosigk.

Bekanntmachung.

Für die am 26. Januar stattfindenden Wahlen zur verfassungsgebenden preußischen Landesversammlung wird folgende Punkte noch besonders hingewiesen:

1. Wahlberechtigt sind nach § 2 der Verordnung vom 21. Dezember 1918, Preuß. Gesetz-Sammlung Nr. 43, alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben. Wahlberechtigt sind danach auch die in die Wählerliste eingetragenen nichtpreußischen Reichsangehörigen.
2. Angehörige des Heeres und der Marine, die vom 7. Januar 1919 ab aus dem Felde heimgekehrt sind, werden nach § 1 der Verordnung vom 28. Dezember 1918, R.G.Bl. S. 1479, und § 1 der Verordnung vom 9. Januar 1919, Preuß. Ges.-Sammlung S. 1, auf Grund einer Bescheinigung über ihre Heimkehr dort zur Wahl zugelassen, wo sie sich am Wahltage aufhalten.

Halle, den 21. Januar 1919. Der Magistrat.

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
Verantwortlich für den politischen Teil: Helmut Böttcher; Wirtschaftlicher Teil: Hermann Quentin; für die Abteilungen: Heut Lesen: Emilie de Ahna; Gerichtssaal und Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Herbert Quentin; für den Anzeigenteil: Karl Herbert; sämtlich in Halle a. S.
Verlag und Druck der Hallischen Zeitung Otto Thiele Halle a. S.
Geschäftsführer Robert Pocnick.

Copyright 1918 by Philipp Reclam jun., Leipzig. Nachdruck verboten

Das Licht im Sumpf

41] Roman von Luise Westkirch

„So'n Undankbarkeit! So'n Ausverschämtheit! Vorsteher, muß ich mich wirklich verunehren lassen vor der ganzen Gemeinde von ein, der sein eigen Bruder —"

„Sieh zu dein Wortens!" gebot Gerd. Er sprach nicht laut, aber vor dem Drohen seiner Augen kroch der Korbflechter in sich zusammen. Er schluchzte beinahe.

Es schwebten viele Fäuste in der Luft und zornverzerrte Gesichter starrten Cläuser entgegen.

Endlich übertönte Nedderbrinks Stimme den wirren Zornausbruch: „Wenn Fünfhausen dich so'n abscheulichen Ort dünkt, Gerd Cläuser, zu welchem Ende bist dir denn zurückgekommen? Von uns hat dich kein gerufen, daß ich weiß."

„Ich bin gekommen, Kort Nedderbrink, weil ich dr hingehöre, weil Fünfhausen mein Heimat is. Un weil es mein Heimat is, will ich das Meinige dazu tun, daß Wandel wird in sein himmelfreienden Zuständens un daß aus den Fünfhausener Christens un Menschens werden. Upstimm verstinden ja die Kolonistens bei euch, un kein forscht danach, wo sie bleiben. Waisenkinders wird ihr letzter Groschen genommen, un wenn sie euch leid werden, verauktschontert ihr sie wie ein Stück Vieh. Da um, wenn ihr ein Petitschon macht, daß ihr kein Schullehrer in der Kolonie wollt, denn so will ich ein onder Petitschon machen un den Herrens die Gründe klarlegen, warum die Kolonie gans notwendig ein Lehrer braucht. — Um euch das zu sagen, bin ich in die Versammlung gekommen."

Er nahm seinen Hut, und ohne auf das Aufbrüllen hinter ihm zu hören, ging er vom Jansenhof.

Wonne war's ihm gewesen, dem Groll, der ihm am Herzen fraß seit seinem schmachvollen Einzug in seinem Heimatort, endlich einmal Worte zu geben, den Feinden, die heuchlerisch im Dunkeln gegen ihn arbeiteten, seine Meinung über sie schonungslos ins Gesicht zu schleudern. Als er vor ihnen stand, fühlte er sich wieder der jugendliche Gerd Cläuser, voll Kampfeslust und Wagemut, der seine Augen vor keinem niederschlug, keinem einen Fußbreit aus dem Wege ging. Ihm selbst schien's ein Wunder, wieso plötzlich solche Freudigkeit über ihn gekommen war, nach der langen Müdigkeit und Hoffnungslosigkeit seiner Seele solche Wiedergeburt zum Leben.

Mit federndem Gang kam er zurück auf seinen Hof, wo vor der Haustür Malle mit einer Näherei saß und Wöhke über ihrem Gesangbuch nickte.

„Upstimm hab' ich den Fünfhauseners mein Meinung gesagt," sagte er lachend. „Die stecken sie sich nich auf den Hut!"

„Dein Meinung? — Den Fünfhausener's?" stammelte Wöhke halb schlaftrunken. „Was denn man? Wo denn man?"

„An der Gemeindeversammlung war ich. Um den neuen Lehrer handelte sich das."

Gerd ging ins Haus. Als er in die kleine Stube trat, stand Malle hinter ihm.

„Gerd Cläuser!"

Er wandte sich und sah sie verwundert an. Nie zuvor hatte sie gewagt, eine Frage an ihn zu richten. Jetzt zog sie ihn am Aermel in ihrem Eifer.

„Is das so? Bist hochgegangen gegen Vorsteher Nedderbrink un die anderen Fünfhausener's? Hast sie slimme Dingens gesagt?"

„Ach mein' woll!"

„Oh, Gerd Cläuser!" Sie rang die Hände in Verzweiflung. „Das 's nich gut! Das 's nich gut!"

„Was meinst denn?" Der Schrecken des kleinen Mädchens belustigte ihn.

Malle beugte sich zu ihm, sprach leise, als fürchte sie, daß die Wände seiner eigenen Stube zu Verrätern würden.

„Die Fünfhausener vergessen nir. Heimlich, hinterrücks zahlen sie heim. Auf dich sind sie lang schon fällig. Un das Moor is weit. Oh, warum — warum hast dies getan?"

Ratlose Angst sprach aus dem Ton der Stimme, aus jeder Miene. Ein warmes Gefühl durchflutete Gerd. Noch zuvor hatte ein Mensch sich um ihn gängstigt.

„Macht dich da wirklich Gedankens um, ob mich was zustößt? Ich mein', du hast ein Haß auf alle Fünfhausener's."

Malle wurde rot bis unter ihren silbernen Scheitel. „Wenn du dr nich mehr wärst —" Ihre Lippen vermochten den Satz nicht zu vollenden, aber aus ihren groß aufgeschlagenen Augen sprach eine Hingebung ohne Grenzen.

Er nahm ihre Hand, die sich trotz der Sommerwärme kalt anfühlte wie ein Stück Eis. „Begreift das nu, daß ich es gut mit dich meine?"

„Geh ohne Gde nich mehr übers Moor nach Quellhorn," flehte sie.

„Unklage Dern!"

Er legte die Hand auf ihr flimmerndes Haar. Wie fühlte sich an wie die weichste Seide. Aber was wunderbarer war, es schien Funken zu sprühen unter der Berührung. Wenigstens fühlte Gerd ein eigentümliches Prickeln in den Fingerspitzen.

Und plötzlich schossen Tränen in Malles Augen. Sie bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen und stürmte fort.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191901241-16/fragment/page=0002